

Rekordjahr für die Wiesenweihe in der Hellwegbörde: 122 Jungvögel flügge und erneut erfolgreiche Kornweihenbrut

Hellwegbörde / Kreise Soest, Paderborn und Unna sowie angrenzende Bereiche. Die Weihensaison 2026 ist mit einem außergewöhnlichen Ergebnis zu Ende gegangen. Im Haupterfassungsgebiet der Hellwegbörde wurden **37 Erstbruten der Wiesenweihe** festgestellt. Hinzu kamen **fünf Erstbruten unmittelbar angrenzend im Kreis Warendorf**. Bei einer dieser Bruten kam es nach dem Verlust der Erstbrut zusätzlich zu einer erfolgreichen Ersatzbrut. Damit wurden 2026 insgesamt **42 Erstbruten sowie eine Ersatzbrut** erfasst.

Die fünf Brutpaare im Kreis Warendorf siedelten knapp außerhalb des Haupterfassungsgebietes und gehören aufgrund ihrer unmittelbaren räumlichen Nähe zur selben Wiesenweihenpopulation. Für die Betrachtung der Gesamtpopulation werden sie deshalb mitberücksichtigt, gleichzeitig aber gesondert ausgewiesen.

Besonders bemerkenswert war der Bruterfolg. **Insgesamt wurden 122 junge Wiesenweihen flügge. Noch nie zuvor wurden innerhalb eines Jahres so viele Jungvögel dieser Population flügge. Dies entspricht 2,9 flüggen Jungvögeln pro Brutpaar.** Davon entfielen **107 Jungvögel auf das Haupterfassungsgebiet und 15 auf die angrenzenden Vorkommen im Kreis Warendorf**, einschließlich der dortigen Ersatzbrut.

Zahlreiche Paare zogen drei oder vier Jungvögel erfolgreich auf. Bei **vier Bruten wurden sogar jeweils fünf Jungvögel flügge**. Damit markiert 2026 einen bislang unerreichten Höchststand beim Nachwuchs der Wiesenweihe.

Zum Vergleich wurden **2025 insgesamt 25 Wiesenweihenpaare erfasst**. Darunter befanden sich drei Paare knapp jenseits der Kontrollfläche im Kreis Warendorf, von denen zwei erfolgreich waren. Insgesamt wurden 2025 lediglich 51 Jungvögel flügge. Der Sprung auf 122 Jungvögel im Jahr 2026 macht die außergewöhnliche Dimension der diesjährigen Saison deutlich.

Gutes Mäusejahr begünstigte hohen Bruterfolg

Der außergewöhnliche Bruterfolg dürfte nicht allein auf die Schutzmaßnahmen zurückzuführen sein. Nach den bisherigen Beobachtungen und Ergebnissen herrschten 2026 **sehr günstige Nahrungsbedingungen mit einem guten Mäusejahr**.

Dies bestätigen standardisierte Mäuselocherfassungen auf **142 Stoppelfeldern von Wintergerste und Winterweizen**, die im Juli und August durchgeführt wurden. Dabei wurden **vierfach höhere Dichten als im Vorjahr** festgestellt. Die höchsten Werte wurden, von West nach Ost, in den Feldfluren **Werler Vöhde, Ruhne-Vierhausen, Weslarn, Völlinghausen, Waldhausen, Menzel, Oestereiden-Hoinkhausen und Langeneicke-Störmede** ermittelt.

Für die Weihen war dabei nicht nur die Zahl der Mäuse entscheidend, sondern auch deren Erreichbarkeit. Große, offene Jagdflächen entstanden während der Brutzeit durch die **sehr frühe Mahd von Feldgras- und Grünroggenflächen ab Mitte April bis Anfang Mai**. Das

Wintergetreide war dagegen allgemein dicht gewachsen und bot zunächst nur wenige Möglichkeiten zur Mäusejagd.

Auch die Getreideernte begann 2026 sehr früh. Bereits am **26. Juni** setzte die Ernte von Wintergerste und Winterweizen ein. Aufgrund der anhaltend trockenwarmen Witterung verlief sie sehr zügig. In den Tieflagen waren bereits am **9. Juli mehr als 90 Prozent der Gerstenflächen** und am **24. Juli mehr als 50 Prozent der Weizenflächen** abgeerntet. Damit entstanden während der wichtigen Phase der Jungenaufzucht erneut großflächig gute Jagdmöglichkeiten.

Ein hohes Mäuseangebot allein bedeutet für die Weihen nicht automatisch eine gute Nahrungsverfügbarkeit. Entscheidend ist auch, ob die Beutetiere auf den Flächen erreichbar sind. Das Zusammenspiel aus **hohen Mäusedichten, früh gemähten Feldgras- und Grünroggenflächen sowie der sehr frühen und zügigen Getreideernte** dürfte 2026 deshalb besonders günstige Bedingungen für die Nahrungssuche geschaffen haben.

Gerade im Raum **Langeneicke** zeigte sich dies besonders deutlich. Dort konzentrierten sich nicht nur zahlreiche Wiesenweihenbruten, sondern auch mehrere der besonders erfolgreichen Bruten mit fünf flüggen Jungvögeln. Das gute Nahrungsangebot dürfte daher ein wichtiger Faktor für die hohe Zahl an Brutpaaren und den außergewöhnlichen Bruterfolg gewesen sein.

Zusammengekommen sind 2026 offenbar besonders günstige Voraussetzungen: **ein sehr gutes Mäuseangebot, zeitweise großflächig günstige Jagdbedingungen, eine hohe Zahl an Brutpaaren, vergleichsweise geringe Verluste durch Prädation und intensive Schutzmaßnahmen.**

Mehrere große Verbreitungsschwerpunkte

Auch die räumliche Verteilung der Wiesenweihe war 2026 bemerkenswert. Die Brutpaare verteilten sich über weite Teile der Hellwegbörde und bildeten mehrere deutliche Schwerpunkte.

Ein bedeutender Schwerpunkt bestand weiterhin im östlichen Teil des Untersuchungsgebietes im Raum **Geseke, Langeneicke und Salzkotten**.

Ein weiterer Schwerpunkt lag im Bereich **Weslarn, Bettinghausen, Völlinghausen und Lohne**. In diesem zusammenhängenden Landschaftsraum konzentrierte sich eine größere Zahl von Brutpaaren. Damit gehört auch dieser Bereich zu den bedeutenden Brutgebieten der Wiesenweihe innerhalb der Hellwegbörde.

Besonders interessant entwickelte sich der Raum **Westereiden und Oestereiden**. Bei Oestereiden kam es 2026 zu einer außergewöhnlichen Konzentration: **Drei Wiesenweihenpaare brüteten kolonieartig in ein und demselben Getreidefeld**. Alle drei Paare waren erfolgreich und brachten jeweils drei Jungvögel zum Ausfliegen. Aus einem einzigen Feld wurden damit **neun junge Wiesenweihen flügge**.

Auch im **Raum Borgeln** besteht inzwischen ein größerer und etablierter Schwerpunkt. Dort wurden 2026 **vier Brutpaare** festgestellt.

Zunehmend an Bedeutung gewinnen außerdem die **nördlichen Bereiche entlang der Kreisgrenzen**. Diese Entwicklung hatte sich bereits in den vergangenen Jahren abgezeichnet.

Die fünf Erstbruten unmittelbar jenseits des Haupterfassungsgebietes im Kreis Warendorf unterstreichen diese Entwicklung.

Erfreulich war auch die Entwicklung im westlichen Teil des Untersuchungsgebietes. **Erstmals seit vielen Jahren wurden wieder zwei Brutpaare im Kreis Unna festgestellt.** Im Vorjahr war dort keine Brut nachgewiesen worden. Hinzu kam ein weiteres Paar bei **Sönnern**, knapp hinter der Kreisgrenze in Richtung Hamm.

Bemerkenswert ist gleichzeitig, dass trotz des außergewöhnlich guten Wiesenweihenjahres in den Bereichen **Vierhausen, Ruhne und Osttönnen keine Bruten** festgestellt wurden. Dies zeigt, dass sich die räumlichen Schwerpunkte der Population von Jahr zu Jahr deutlich verschieben können.

Insgesamt bestanden 2026 damit mehrere größere Hauptbrutgebiete: im Osten um **Geseke, Langeneicke und Salzkotten**, im Bereich **Weslarn, Bettinghausen, Völlinghausen und Lohne**, bei **Westereiden und Oestereiden**, im **Raum Borgeln** sowie zunehmend entlang der nördlichen Kreisgrenzen.

Vergleichsweise geringe Prädationsverluste

Neben der guten Nahrungssituation dürfte auch der intensive Schutz der Brutplätze zum außergewöhnlichen Ergebnis beigetragen haben. Bei **sechs der insgesamt 43 Brutversuche der Wiesenweihe**, also 42 Erstbruten und einer Ersatzbrut, wurde Prädation festgestellt. Hinzu kam ein weiterer Brutverlust aus anderen Gründen. Damit lagen die Verluste durch Prädation mit **14 Prozent** deutlich unter den Größenordnungen der Vorjahre von etwa 20 bis 30 Prozent. 2025 hatte die Prädationsrate beispielsweise noch bei 32 Prozent gelegen.

2026 wurde beim Schutz vor Bodenprädatoren ein besonders hoher Aufwand betrieben. **Noch nie zuvor waren im Gebiet so viele Schutzzäune gleichzeitig im Einsatz. Sämtliche verfügbaren Gitterzäune und Elektroschutzzäune wurden genutzt.** Dadurch konnten die meisten gefährdeten Wiesenweihennester gegen Bodenprädatoren abgesichert werden.

Die außergewöhnlich hohe Zahl gleichzeitig zu betreuender Wiesenweihen, Rohrweihen und der Kornweihenbrut führte allerdings dazu, dass trotz dieses Rekordeinsatzes nicht jedes gefährdete Nest eingezäunt werden konnte.

Gerste bleibt wichtigste Brutkultur

Die Wiesenweihe brütete 2026 fast ausschließlich in landwirtschaftlichen Kulturen. Im Haupterfassungsgebiet befanden sich **59 Prozent der Bruten in Gerste, 24 Prozent in Weizen und 11 Prozent in Triticale.** Auf Roggen und Feldgras entfielen jeweils rund drei Prozent.

Die starke Bindung an landwirtschaftlich genutzte Flächen macht deutlich, warum die Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern für den Schutz der Wiesenweihe unverzichtbar ist.

Kornweihe bei Völlinghausen erfolgreich

Ein weiterer Höhepunkt der Saison war die **erfolgreiche Brut der Kornweihe, eines der seltensten Greifvögel Deutschlands.** Bei **Völlinghausen** brütete ein Paar in einem Gerstenfeld und brachte **drei Jungvögel erfolgreich zum Ausfliegen.**

Entscheidend für den Erfolg war auch hier die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Bewirtschafter. Dank seines Verständnisses und der engen Abstimmung konnte die Brut zunächst mit einem **Elektroschutzzaun gegen Bodenprädatoren** gesichert werden. Vor der Getreideernte wurde anschließend eine **Ernteschutzzone** eingerichtet. So konnte die Brut bis zum Ausfliegen der drei Jungvögel geschützt werden.

Für das große Verständnis und die Bereitschaft, den Schutz dieser außergewöhnlich seltenen Art auf seiner Fläche zu ermöglichen, gilt dem beteiligten Landwirt ein besonderer Dank.

Der Brutnachweis ist auch im längerfristigen Vergleich bemerkenswert. Bereits **2024 brütete nach 14 Jahren erstmals wieder ein Kornweihenpaar in der Hellwegbörde**. Das Nest befand sich in einer Feldgrasfläche nahe des Sommerhofs zwischen Altengeseke und Klieve. Ein Jungvogel wurde flügge. Es handelte sich um den dritten Brutnachweis der Kornweihe in der Hellwegbörde seit mehr als 40 Jahren und den sechsten für Nordrhein-Westfalen.

2025 hielten sich erneut Kornweihen während der Brutzeit im Gebiet auf. Im Raum Neuengeseke wurde ein brutverdächtiges Paar beobachtet, ohne dass eine Brut sicher nachgewiesen werden konnte. Weitere späte Beobachtungen adulter Kornweihen gelangen im Bereich Unterberg und Schachtrup.

Mit der erfolgreichen Brut dieses Jahres wurden innerhalb von nur drei Jahren **zweimal erfolgreiche Kornweihenbruten in der Hellwegbörde** festgestellt.

Fast zeitgleich kam es auch in der **Jülich-Zülpicher Börde im Rhein-Erft-Kreis** zu einer erfolgreichen Kornweihenbrut in einem Weizenfeld. Es handelte sich dort um den ersten Brutnachweis seit mehr als 130 Jahren. Dass 2026 damit gleichzeitig in zwei nordrhein-westfälischen Bördelandschaften Kornweihen erfolgreich brüteten, ist angesichts des extrem kleinen deutschen Brutbestandes ein außergewöhnliches Ereignis.

34 Rohrweihenbruten in landwirtschaftlichen Kulturen

Auch bei der Rohrweihe wurde 2026 eine hohe Zahl von Bruten in landwirtschaftlichen Kulturen festgestellt. Insgesamt wurden **34 Bruten auf landwirtschaftlich genutzten Flächen** erfasst.

Diese Zahl stellt ausdrücklich **nicht den gesamten Rohrweihenbestand der Hellwegbörde** dar. Sie umfasst ausschließlich die bislang erfassten Bruten in landwirtschaftlichen Kulturen. Daneben brüten Rohrweihen auch an natürlichen und naturnahen Brutplätzen, insbesondere in Röhrichten und Feuchtgebieten. **Der Bestand und der Bruterfolg dieser Naturbruten werden erst im Nachgang vollständig ausgewertet.** Eine abschließende Gesamtzahl für die Rohrweihe ist daher derzeit noch nicht möglich.

Aus den 34 bislang ausgewerteten Bruten in landwirtschaftlichen Kulturen wurden insgesamt **54 Jungvögel flügge**. Dies entspricht durchschnittlich **1,59 Jungvögeln je erfasster Brut**.

Von den 34 Bruten lagen **18 in Gerste, sieben in Raps, vier in Triticale, zwei in Roggen** sowie jeweils eine in Weizen, Grünroggen und Grünland.

Hohe Prädationsverluste bei der Rohrweihe

Bei der Rohrweihe fiel der Bruterfolg deutlich geringer aus als bei der Wiesenweihe. Bei **14 der 34 erfassten Bruten in landwirtschaftlichen Kulturen** ist der Brutverlust auf Prädation zurückzuführen. Das entspricht rund **41 Prozent**.

Der Schutz der Rohrweihennester ist allerdings schwieriger als bei der Wiesenweihe. Zum einen standen angesichts der hohen Zahl gleichzeitig zu betreuender Bruten nicht genügend Zäune zur Verfügung, um sämtliche gefährdeten Rohrweihenbruten einzuzäunen.

Zum anderen reagiert die Rohrweihe am Nest empfindlicher auf Störungen. **Im Rahmen des Weihenschutzes können Gitterzäune deshalb in der Regel erst eingesetzt werden, wenn die Jungvögel ungefähr zehn Tage alt sind.** Zuvor muss besonders vorsichtig vorgegangen werden, damit es nicht zu einer störungsbedingten Aufgabe der Brut kommt. Bei Wiesenweihen können die Nester hingegen bereits beim Erreichen des Vollgeleges eingezäunt werden. Dann sind bereits die Eier geschützt und die Küken können innerhalb des sicheren Zauns schlüpfen.

Der deutliche Unterschied zwischen rund **14 Prozent Prädationsverlusten bei der Wiesenweihe und rund 41 Prozent bei den erfassten Rohrweihenbruten in landwirtschaftlichen Kulturen** unterstreicht die Bedeutung eines wirksamen Prädationsschutzes. Gleichzeitig zeigt er, dass die unterschiedlichen Ansprüche und die Störungsempfindlichkeit der Arten bei den Schutzmaßnahmen berücksichtigt werden müssen.

Schutz in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft

Da Wiesenweihe, Kornweihe und Rohrweihe ihre Nester am Boden anlegen, sind Bruten in Getreide und anderen landwirtschaftlichen Kulturen während der Ernte besonders gefährdet. Die Jungvögel sind zu diesem Zeitpunkt häufig noch nicht flugfähig.

Bei gefährdeten Nestern werden deshalb in enger Abstimmung mit den Landwirten **Ernteschutzzonen eingerichtet, die in der Regel etwa 50 mal 50 Meter groß sind.** Der betreffende Bereich bleibt bei der Ernte zunächst stehen und bietet den Jungvögeln Schutz und Deckung bis zum Ausfliegen. Wo es notwendig und bei der jeweiligen Art möglich ist, werden die Brutplätze zusätzlich mit Gitterzäunen oder Elektroschutzzäunen gegen Bodenprädatoren geschützt.

Ein ganz besonderer Dank gilt allen beteiligten Landwirten. Ohne ihre Unterstützung wäre der Schutz dieser seltenen Greifvögel in der Hellwegbörde nicht möglich. Auch 2026 wurden Erntetermine abgestimmt, Schutzflächen stehen gelassen, das Aufstellen von Zäunen ermöglicht und bei der Bewirtschaftung Rücksicht auf die Brutplätze genommen.

Diese unkomplizierte Zusammenarbeit ist eine der entscheidenden Grundlagen dafür, dass Wiesenweihe, Rohrweihe und selbst die extrem seltene Kornweihe in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft erfolgreich brüten können.

Dank an alle Beteiligten

Der Weihenschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Neben den Landwirten gilt deshalb ein besonderer Dank **allen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Helfern im Weihenschutz.** Die Suche nach Brutpaaren und Nestern, die regelmäßigen Kontrollen, das Aufstellen und Kontrollieren der Schutzzäune und die Begleitung der Bruten bis zum Ausfliegen erfordern insbesondere in einem Jahr mit einer derart hohen Zahl von Bruten einen erheblichen Einsatz.

Ebenso danken wir **den beteiligten Behörden und der Landwirtschaftskammer** für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit. Die enge Abstimmung zwischen Landwirtschaft, Behörden, Landwirtschaftskammer sowie hauptamtlichem und ehrenamtlichem Naturschutz ermöglicht es, notwendige Schutzmaßnahmen schnell und möglichst unkompliziert umzusetzen.

Bei der Betreuung der grenznahen Brutpaare im Kreis Warendorf wurde, wie bereits in den vergangenen Jahren, eng mit den Kollegen der **NABU Naturschutzstation Münsterland** zusammengearbeitet. Auch ihnen gilt unser ausdrücklicher Dank für die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit. Die Bedeutung dieser Kooperation wächst, da sich die Wiesenweihe zunehmend auch entlang und jenseits der Grenzen des Haupteinsatzgebietes ansiedelt.

122 Jungvögel sind ein Rekord, aber jeder einzelne zählt

Die Zahl von **122 flüggen jungen Wiesenweihen** ist ein historischer Erfolg. Sie darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass mit dem Ausfliegen für die jungen Wiesenweihen eine besonders risikoreiche Lebensphase beginnt.

Nach dem Verlassen des Brutplatzes müssen die Jungvögel zunächst das selbstständige Jagen erlernen. Anschließend ziehen sie über mehrere tausend Kilometer in ihre Überwinterungsgebiete südlich der Sahara. Später müssen sie den langen Weg zurück in die europäischen Brutgebiete bewältigen.

Gerade im ersten Lebensjahr ist die Sterblichkeit hoch. Je nach Untersuchung und Population werden unterschiedliche Überlebensraten angegeben. Deshalb werden längst nicht alle der 122 im Jahr 2026 ausgeflogenen Jungvögel später selbst zur Brutpopulation beitragen.

Genau deshalb zählt jeder einzelne erfolgreich ausgeflogene Jungvogel. Jeder Vogel, der durch eine Ernteschutzzone, einen Schutzzaun oder die Zusammenarbeit mit einem Bewirtschafter vor Ernteverlust oder Prädation bewahrt werden kann, erhöht die Chancen für den langfristigen Erhalt der Population.

Ein außergewöhnliches Weihenjahr

Die Weihensaison 2026 zeigt eindrucksvoll, was zusammentreffen muss, damit ein solches Rekordergebnis möglich wird. **Sehr gute Mäusebestände, günstige Jagdmöglichkeiten, eine hohe Zahl an Brutpaaren, vergleichsweise geringe Prädationsverluste, intensive Schutzmaßnahmen und die Zusammenarbeit vieler Beteiligter** haben gemeinsam zu einem außergewöhnlichen Jahr beigetragen.

Mit **42 Erstbruten und einer Ersatzbrut sowie 122 flüggen jungen Wiesenweihen** wurde ein bisher nicht erreichter Nachwuchsrekord verzeichnet. Hinzu kamen die erfolgreiche **Kornweihenbrut bei Völlinghausen mit drei Jungvögeln** und bislang **34 erfasste Rohrweihenbruten in landwirtschaftlichen Kulturen mit 54 flüggen Jungvögeln.**

Besonders wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft. **Ohne das Verständnis und die Unterstützung der Landwirte wäre der Schutz dieser seltenen Greifvögel in der Hellwegbörde nicht möglich.**

Der Erfolg ist zugleich das Ergebnis des großen Einsatzes der **hauptamtlichen und ehrenamtlichen Helfer im Weihenschutz, der beteiligten Behörden, der Landwirtschaftskammer sowie der guten Zusammenarbeit mit der NABU Naturschutzstation Münsterland.**

Das Rekordjahr 2026 ist damit nicht nur ein außergewöhnlicher Erfolg für Wiesenweihe, Kornweihe und Rohrweihe. Es zeigt auch, was gemeinsamer Artenschutz in der Agrarlandschaft erreichen kann. Angesichts der Gefahren, die auf junge Wiesenweihen nach dem Ausfliegen noch warten, bleibt dabei eine Botschaft besonders wichtig: Jeder Jungvogel und jede erfolgreich geschützte Brut zählt.